

Gott und die Seele

Jubilate

Denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch. Denn es geschieht alles um eurer willen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes. Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

2. Korinther 4,14-18

Zur Ehre Gottes! Zur Ehre des unsichtbaren Gottes! Alles, was in und durch Christus geschah, alles, was an und durch uns selber geschehen soll: zur Ehre Gottes! Nicht zur Förderung der Welt – allenfalls, sie hier und da, also "punktuell", erträglicher werden zu lassen! Nicht zum Wohle der Menschheit – sondern zum Heil für die Seelen!

"Was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig!" Christentum ist Platonismus fürs Volk, hat einmal Nietzsche spöttisch oder verächtlich gesagt. Der antike Philosoph Platon hatte die rein gedankliche Welt der Ideen einmal für die wirklichere Welt gegenüber der scheinbar wirklichen Welt der sichtbaren Dinge erklärt, und spätestens seit Nietzsche scheint es immer genierlich, die Erde als ein "Jammertal" zu betrachten. Das scheint eine Art Flucht aus der Welt immer zu sein. Das "tut man" inzwischen "nicht mehr": die Seele und das ewige Leben in die Mitte zu rücken. Vor allem jüngere Menschen und dann auch eine überhaupt die Jugendlichkeit zum Ideal erhoben habende Menschheit orientieren sich am Sichtbaren und Greifbaren, am Schmeck- und Fühlbaren, an Materialität und Körperlichkeit, am Wohl der Gesellschaft, an Gerechtigkeit und an Frieden, an der Bewahrung der Schöpfung – was ja auch immer alles irgendwie fromm klingen kann! Aber genauso, wie die ursprünglichen Christen sich am anerkannt Werden durch Gott orientierten, orientierten sie sich auch allgemeiner noch an einer Welt, welche unsichtbar ist. Nicht nur der Apostel Paulus! Auch im Hebräerbrief heißt es (11,1): *"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht."* Und gewiss auch schon Jesus: *"[Man kann über das Reich Gottes] nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch."* (Lk 17,21) Oder dann wieder Paulus (Röm 14,17): *"Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gottesentsprechung und Friede und Freude in dem Heiligen Geist."*

Nehmen wir es auch von einer anderen Seite her noch: Es mögen an die tausend Menschen gewesen sein, die ich während meiner Amtszeit als Pastor zu Grabe geleitet habe, und es ist darüber hinaus wohl schwer abzuzählen, wie viele Menschen jeder von uns schon gekannt hat, die jetzt nicht mehr leben: Verwandte, Nachbarn, Bekannte, die irgendwie zu unserem Lebenskreis einmal gehörten; Menschen, mit denen wir beruflich oder über Vereine oder sonstwie in unserem Leben zu tun gehabt haben. Sie sind nicht mehr unter uns, nicht mehr auf dieser Welt, und auch wir selbst werden in nur allzu absehbarer Zeit nicht mehr auf dieser Welt sein. Insgesamt sind auf der Erde etwa acht Milliarden Menschen derzeit am Leben – nach Schätzungen sind im Verlaufe der Menschheitsgeschichte schon etwa 100 Milliarden gestorben. Und nur hundert Jahre noch weiter, da wird auch der allergrößte Teil dieser sieben oder acht Milliarden gegenwärtig Lebenden wieder gestorben sein. Was also ist das Reale? Das Sichtbare etwa? Das scheinbar pulsierende Leben? Das Materielle? Oder sollte am Ende der Tod das Reale nur sein – das jedenfalls, was dann dauert? Oder sollte das Reale (oder wie wir dann auch sagen: das "Reelle") doch dieses Andere sein: dieses Unsichtbare, nicht Greifbare – der Geist, Gott und sein Reich; unsere Überzeugung und Haltung, unser Mut, unsere Geduld, unser Glaube, unsere Liebe, unsere Hoffnung!

Und dann auch noch so: Ist es nicht etwas Geheimnisvolles mit unserer Seele? Und etwas viel Geheimnisvolleres als vielleicht das äußerlich sichtbare Hervorwachsen der Pflanze aus einem

Saatkorn oder das Umkreistwerden der Sonne durch die Planeten! Und ist nicht dieses Geheimnis zuletzt das "Reelle"! Einem neugeborenen Kind blickt ja so etwas wie die geheimnisvolle Seele aus seinen Augen heraus, und wir sind schlechterdings außerstande zu sagen, woher dieses seltsame Etwas wohl kommt – wir wissen nur, dass dieses uns anlächelnde Wesen noch etwas ganz Anderes darstellt und repräsentiert als unser "eigen Fleisch und Blut" – auch wenn wir uns so ausdrücken mögen! Oder mit dem Gedicht von Hebbel ("Auf ein schlummerndes Kind"): *"Wenn ich, o Kindlein, vor dir stehe,/ Wenn ich im Traum dich lächeln sehe,/ Wenn du erglühst so wunderbar,/ Da ahne ich mit süßem Grauen:/ Dürft' ich in deine Träume schauen,/ So wär' mir alles, alles klar!/ Dir ist die Erde noch verschlossen,/ Du hast noch keine Lust genossen,/ Noch ist kein Glück, was du empfindest;/ Wie könntest du so süß denn träumen,/ Wenn du nicht noch in jenen Räumen,/ Woher du kamest, dich ergingst?"* Und am Ende genauso, wenn uns ein Mensch, indem er stirbt, wieder verlässt, dann sind wir ebenfalls sprachlos und haben keine Erklärung, wohin die doch so lebendig gewesene Persönlichkeit verschwunden sein soll! Und stehen wir da etwa nicht vor einem realen Geheimnis! Und sollte nicht gerade das nun das Ewige sein! Wie armselig, dann nichts weiter zu wissen als: da ist einmal etwas ins Leben getreten (was soll das überhaupt heißen: "ins Leben getreten"?), und nun ist es wieder gestorben!

Nein, es dreht sich zuletzt nicht um die äußere und sichtbare Welt, um Leib, Körper, Gestalt, "Fleisch und Blut", und dann hätten wir allenfalls nebenbei noch so ein seltsames Ding wie die Seele, sondern es verhält sich so, dass wir eine Seele von Anfang an (vielleicht sogar von Ewigkeit) sind und dass wir unseren Körper, unsere Gestalt lediglich haben und diese schließlich auch einmal wieder verlassen bzw. zurücklassen müssen. Es geht um unsere Seele! Was aus ihr innerhalb unserer äußerlichen Daseinsfrist wird! Zu was sie in unserem irdischen Leben zwischen Geborenwerden und Sterben gebildet oder geformt worden ist! Womit sie angereichert wurde oder belastet! Wovon sie nichts wissen wollte; was umgekehrt sie gelernt hat! Inwiefern sie reif geworden ist und rein oder geläutert! Inwiefern sie vielleicht auch umgekehrt getrübt und verunreinigt wurde! Als was sie also oder in welcher Verfassung sie den Leib einmal wieder verlässt oder zurücklässt, um in eine neue und andere Welt bzw. um in die ursprüngliche und ewige Heimat wieder zu kommen!

Nur diese Betrachtungsweise ist immer die christliche gewesen, und es versteht sich von hier aus auch, warum wir als Christen auf den Geist so sehr blicken. Nicht den "Geist", den wir mit unserem natürlichen Verstand leicht verwechseln, sondern den Geist, den wir als "Mentalität" etwa kennen: als die besondere Art und Weise einer Sinnggebung oder dann auch als Mut, Frische und Freude oder vielleicht auch umgekehrt als Niedergeschlagenheit oder Schwermut – und Paulus sagt ja sogar gelegentlich, dass es eine Art göttlicher Traurigkeit gibt (2 Kor 7,10). Oder ebenfalls an einer anderen Stelle: Wir, die wir uns als Christen begreifen, haben nicht den Geist der Welt, sondern den Geist, der aus Gott ist (1 Kor 2,12). Und der Geist, um den es hier geht, ist eben überhaupt und anders als die Seele nicht etwas uns Eigenes oder vielleicht Tiefes, sondern er ist etwas uns Äußeres, etwas uns Fremdes und Hohes – in gewisser Weise Gott selbst! Wie es ja auch im Johannesevangelium heißt: *"Gott ist Geist."* (Joh 4,24) Oder als Jesus sich von den Seinen verabschiedet, sagt er zu ihnen: *"[Wenn ich fort bin, dann sende oder lasse ich euch] den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr [aber] kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein."* (14,17)

Die Seele, das sind wir selber, der Geist aber, das andere Unsichtbare, das ist Gott. Und nur, wenn der unsichtbare Gott sich mit unserer unsichtbaren Seele verbindet, dann geschieht etwas an und mit uns, das so bezaubernd wie auch geheimnisvoll ist – dann bekommt das, was nicht sichtbar ist, Dasein! Und um es noch einmal ausdrücklich zu sagen: Das kann ohne Gott nicht geschehen, und es kann gleichzeitig ohne uns nicht geschehen!

Jetzt bleibt gewiss aber die Frage: Wozu ist denn überhaupt diese sichtbare Welt da – dass wir "Fleisch und Blut", äußeren Leib und äußere Gestalt also haben? Wenn wir diese Frage mit Paulus beantworten wollten, so könnten wir sagen: damit ein Wohnort sei für den Geist oder Gott:

"Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?" (1 Kor 3,16) Oder (1 Kor 6,19): "Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?" Und wir kommen jetzt auf die weitere Frage: Wie kann denn überhaupt nur der Geist zu unserer Seele gelangen? Im Römerbrief sagt Paulus (10,14): "Wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?" Wir könnten auch sagen: Wie sollen sie hören ohne Ohren? Oder: Wie sollen die Prediger predigen ohne Mund? Und wir könnten es mit dem 1. Johannesbrief auch noch auf die Augen und auf die Hände beziehen (1,1f.): "Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist." Ohne Leiblichkeit kämen wir mit Gott, käme der Geist mit uns, die wir Seele sind, gar nicht zusammen! Und das ist vielleicht auch die ursprüngliche Dreieinigkeit: Leib, Seele und Geist! Was wäre der Geist ohne den Leib und die Seele? Was wäre die Seele ohne den Leib und den Geist? Was wäre der Leib ohne den Geist und die Seele? In dieser Dreieinigkeit, in dieser dreifachen Angewiesenheit vollzieht sich das Leben, welches das Leben in einem strengeren und tieferen Sinn überhaupt ist! Und es kann sich im Übrigen auch in Ewigkeit nicht anders vollziehen! Wieder auf Paulus bezogen: Paulus würde sich ein leibloses Leben nach unserem Sterben gar nicht vorstellen können! Paulus glaubt nicht an eine Auferstehung des Fleisches; er denkt nicht, dass wir in derselben Körperlichkeit, wie wir sie hier gehabt haben, auch in der künftigen Welt leben. Wir werden, so meint er, dort eine andere Körperlichkeit haben – aber wir werden nach ihm auch dort eine Körperlichkeit haben!

Kehren wir aber zu unserem ursprünglichen Text wieder zurück! *"Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert."* Dieser theoretische und praktische Zusammenhang zwischen Körper, Seele und Geist: wie es sich damit genauer verhält, braucht uns weiter gar nicht zu interessieren (genug, wenn wir wissen, dass es so ist)! Aber worauf wir das Schwergewicht legen, das bleibt für uns wichtig: dass wir nämlich auf dieses Unsichtbare immer neu "sehen" – auf die Seele, auf Gott, auf den Geist, auf das Wort! Und da muss es uns eben durchaus nicht erschrecken, wenn wir jetzt feststellen müssen, dass es mit unserem äußeren Menschen, mit unserem Körper, mit unserer Habe, mit unserer Stellung in der Gesellschaft (auch mit der Kirche in der Gesellschaft) bergab geht! Denn mit unserem inneren Menschen, mit unserer Seele – wenn es da auch nicht unbedingt bergauf immer geht, so dürfen wir die Erfahrung doch machen, dass es da immer wieder eine Erneuerung gibt, dass tatsächlich des Herren Gnad *"all Morgen frisch und neu ist"* und dass wir insofern auch ohne Sorge sein dürfen! Das haben wir für uns selbst immer wieder zu lernen – und vielleicht auch für andre!

(2024)